



# Kauferinger Express

**Grünes  
Informationsblatt für  
Kaufering**

März 2016

Nr. 25

---

Verehrte Bürger\*innen von Kaufering,

wir Europäer\*innen leben momentan in sehr bewegten Zeiten. So richtig begonnen haben sie vor gut zwei Jahren mit der Griechenland-Euro-Krise. Bleibt Europa so bestehen? Rettet man den Euro? Um diese Fragen drehten sich lange Nachrichten, Talkshows und auch viele private Gespräche. Es ging um „unser“ Geld, und wenn's ums Geld geht, hören viele Freundschaften auf. Aber die EU, diese seit 70 Jahren friedvolle Völkergemeinschaft inmitten unseres Kontinents, besteht trotz aller Unkenrufe fort.

Seit letztem Jahr steht ein neues, seit langem vorhersehbares Thema im Fokus. Die weltpolitische Lage veranlasst immer mehr Menschen aus unterschiedlichen Regionen des Nahen und Mittleren Ostens sowie aus Afrika, ihre Heimat zu verlassen und nach Europa zu fliehen. Die Debatte über die ankommenden Flüchtlinge durchzieht sowohl das gesellschaftliche als auch unser privates Leben, auch bei uns in Kaufering. Bei der Suche nach geeigneten Standorten für Flüchtlingsunterkünfte ist von „ja, ihr seid willkommen“ über „überall, nur nicht bei uns“ bis hin zu „die haben bei uns nichts zu suchen“ alles zu hören.

*Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit* sind Werte, die für unser deutsches Grundgesetz und unsere europäische Staatengemeinschaft ein unumstößliches Fundament bilden. Diese drei Grundwerte beinhalten die Achtung der Menschenwürde, Rede- und Pressefreiheit, Religionsfreiheit, Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie Gleichheit vor dem Gesetz. Sie werden sich jetzt fragen, was hat das mit mir als Kauferinger\*in zu tun?

Werden wir diesen Werten noch gerecht? Gelten sie nur in guten Zeiten und nur für Kauferinger\*innen, Deutsche und Europäer\*innen? Was aber ist mit den Flüchtlingen?

Unsere Grundwerte gelten für alle Menschen und es ist unsere demokratische Verpflichtung, auch danach zu handeln.

Ihre **Grün-Alternative Liste Kaufering**

---

## Requiem auf ein altes Glump

Jetzt ist es beschlossen. Der Schmittenbauerhof wird abgerissen. Anfang Februar ist dem siebenjährigen Ringen um die Zukunft des Hofes ein Ende gesetzt worden. Dies musste schnell gehen, denn eine Lösung zur Nutzung des Anwesens war in greifbare Nähe gerückt. Staatliche Förderprogramme stellten großzügige Mittel zur Sanierung des alten Gebäudes in Aussicht. Zu dumm nur, dass die Förderung mit Auflagen zur zukünftigen Nutzung verknüpft war. Für das sanierte Gebäude wäre eine soziale Nutzung und eine zeitlich beschränkte Belegung durch anerkannte Flüchtlinge vorgeschrieben gewesen. Von drei bis fünf Flüchtlingsfamilien war hier die Rede. Das hielt eine große Anzahl der Dorfbewohner für unzumutbar. Zusammen mit den Asylbewerbern aus der Tennishalle wäre die Dorfgemeinschaft überfordert, so der Tenor aufgebrachter Dorfbewohner. Der Schmittenbauerhof musste also endlich weg. In einer rasch einberufenen Bürgerinformationsversammlung hatten wohl etliche der anwesenden Marktgemeinderäte den Eindruck, dass es wohl besser sei, der vorherrschenden Stimmungslage zu folgen. Am nächsten Tag stimmte der Marktgemeinderat mit deutlicher Mehrheit dem CSU-Antrag auf Abriss des Schmittenbauerhofes zu.

An dieser Stelle sei noch ein letztes Mal daran erinnert, welche überragende Bedeutung das Schmittenbaueranwesen für unser Dorf hat. Es ist in einzigartiger Weise ortsbildprägend und stellt zusammen mit der Kirche Sankt Johann, dem Oberen Wirt, der alten Schule und den noch erhaltenen umliegenden Anwesen einen fast unverfälschten Eindruck der früheren dörflichen Situation dar.

Am Umgang mit dem Schmittenbauerhof wird sichtbar, welchen Wert wir unserem historischen Erbe beimessen und was noch viel trauriger ist, aus welchen Beweggründen in Kaufering-Dorf Entscheidungen getroffen werden.



Foto: Thorsten Jordan

## Ratsmehrheit stellt sich gegen Transparenz und Bürgernähe

(aus dem Marktgemeinderat)

Mit einem schriftlichen Antrag hat die GAL-Fraktion im November 2015 einen neuen Anlauf unternommen, um allen Mitbürger\*innen in Kaufering möglichst viele Informationen aus der Verwaltung des Marktes zugänglich zu machen. Dazu haben wir im Marktgemeinderat beantragt, eine Informationsfreiheitsatzung auf den Weg zu bringen.

In über 70 Kommunen in Bayern gibt es diese Satzungen bereits (vgl. die Übersicht auf [www.informationsfreiheit.org](http://www.informationsfreiheit.org)). Darin wird das Recht aller Bürger\*innen einer Gemeinde festgeschrieben, sich über alle gemeindlichen Angelegenheiten in der Gemeindeverwaltung zu informieren. Die Verwaltung des Marktes Kaufering muss dann Auskunft über die Vorgänge geben, die von der Gemeinde in eigener Verantwortung erledigt werden. Damit ist der Einzelne nicht mehr „Bittsteller“ sondern kann auf „gleicher Augenhöhe“ seinen Auskunftsanspruch gegenüber der Gemeindeverwaltung geltend machen. Von Bauplanungen über Haushaltszahlen bis zum Thema Asylunterbringung ist der Bogen dabei gespannt und eröffnet somit ein umfassendes Bild über das, was in der Gemeinde passiert.

Die Mehrheit aus den Fraktionen von CSU, SPD und UBV hat es in der Januarsitzung des Marktgemeinderates abgelehnt, diesen Weg weiter zu verfolgen. Obwohl mit dem Antrag noch keine abschließende Festlegung des Inhalts einer Satzung verbunden war, wollten die Vertreter der Mehrheit über dieses Projekt nicht weiter in den Ausschüssen diskutieren. Ob diese Entscheidung wohl im Sinne aller Bürger\*innen unseres Marktes gefallen ist?

Aus unserer Sicht wurde eine große Chance vergeben: Jeder Einzelne hätte sich in Zukunft ohne unnötige Beschränkungen informieren und sich so in die örtlichen Diskussionen einbringen können. Dem demokratischen Prozess und der Transparenz in Kaufering hätte das sicher nicht geschadet.

---

## Zickzackkurs im Wohngebiet

Wohnraum ist knapp und der Siedlungsdruck groß. In vielen Teilen Kauferings stehen jedoch einzelne, ältere Häuser auf großen Grundstücken. In diesen Gärten schießen nun Doppelhäuser aus dem Boden, es sprießen die Reihenhäuser als Drei- und Vierspänner wie andernorts die Tulpen.

Diese Häuser schaffen Wohnraum, der dringend benötigt wird. Mit jedem neuen Haus ziehen Familien in unsere Wohngebiete. Kinder spielen auf den Straßen und ein frischer Wind weht durch Kauferings Gassen. Jede neue Familie verursacht jedoch auch weiteren Verkehr in unserem Ort. Familien besitzen heute oft zwei oder mehr Autos. Diese Fahrzeuge müssen, wenn die Besitzer sie nicht gerade zur Fahrt in die Arbeit oder zum Einkaufen benötigen, irgendwo geparkt werden. In vielen Wohngebieten Kauferings müssen Auto- und Radfahrer deshalb einen Zickzackkurs durch zugeparkte Straßen nehmen, besonders abends und am Wochenende. Um dem in Zukunft ent-

gegenzuwirken, hat der Marktgemeinderat eine Stellplatzsatzung erlassen. Diese Satzung regelt, wie viele Parkplätze bei einem Neubau oder größeren Umbau auf dem Baugrundstück vorzuhalten sind. Die Anzahl wird nach bestimmten Kriterien je nach Gebäudetyp, Wohnungsanzahl und Wohnfläche festgelegt.

Mit dieser Satzung ist die dringend notwendige Nachverdichtung der bestehenden Wohngebiete mit Maß und Ziel weiterhin möglich. Zwischen den gewachsenen Häusern ist Platz zum Atmen und die Kinder haben Raum zum Spielen.

---

## Die Zeit ist reif

2010 fanden sich in Kaufering engagierte Bürger\*innen im „Bürgerforum“ zusammen, um Entwicklungsmöglichkeiten für unseren Ort auszuloten. Insbesondere die Umgestaltung der B17 alt und die damit verbundene Neugestaltung der freiwerdenden Flächen zu einem Ortszentrum standen thematisch im Mittelpunkt. Die neuen Ideen fanden beim damaligen Bürgermeister und der Mehrheit des Marktgemeinderates keine Zustimmung.

Dieses Jahr, sechs Jahre später, ist nun die Zeit für den Marktgemeinderat reif, das Thema Umgestaltung B17 alt aufzunehmen. Welche Maßnahmen können getroffen werden, um den Durchgangsverkehr zu reduzieren, welche Gestaltungsmöglichkeiten gibt es für freiwerdende Flächen, wenn man die große Kreuzung/Unterführung an der Bayernstraße umgestaltet? Das waren die Hauptfragen, denen der Marktgemeinderat in Ausschusssitzungen nachging. Hierfür wurde auch ein Stadtplaner beauftragt, neue Ideen für die Straßenführung der ehemaligen Bundesstraße zu entwickeln. Diese sind bereits in einem ersten Schritt im Rat vorgestellt worden.

Die ehemalige Bundesstraße trennt unseren Ort. Das muss aber kein Dauerzustand sein. Wir können ihn ändern. Das ist ein Vorhaben, das umfassend in unseren Ort eingreift: Es wird neue Wegebeziehungen, neue Wohnquartiere geben, Kaufering wird ein ganz neues Gesicht bekommen. Der Markt rückt baulich mehr zusammen, es ergeben sich ganz neue Gestaltungsmöglichkeiten. Solch große Planungen müssen gut abgewogen und durchdacht sein, weil sie sich auf den ganzen Ort auswirken. Hierzu ein Beispiel: Wenn wir die große Unterführung zu einem Kreisverkehr umbauen, wird sich der innerörtliche Verkehr für Pkw, Radfahrer und Fußgänger verändern.

Die GAL ist der Meinung, dass wir dieses Vorhaben nur mit einem großen, umfassenden Blick über Kaufering schaffen können. Der Blick heißt Ortsentwicklungsplan. Es gilt, dass Marktgemeinderat, Verwaltung und externe Planer gemeinsam mit den Kauferinger Bürger\*innen den Plan festlegen, in welche Richtung sich Kaufering in den nächsten 20 Jahren entwickeln soll. Wann geht's endlich los?

---

## Flüchtlingsunterkunft in der Tennishalle – was können wir tun?

Es ist nicht mehr lange hin, bis die ersten Asylsuchenden und Flüchtlinge in die Tennishalle neben unserem Schwimmbad einziehen. Aktueller Stand bei Redaktionsschluss ist, dass die ersten Menschen Anfang April kommen, die meisten von ihnen direkt aus den Erstaufnahmeeinrichtungen. Sie sind erst seit kurzem in Deutschland und sie werden, so ist es zumindest vom Landratsamt geplant, auch nicht lange bei uns im Ort bleiben, sondern innerhalb weniger Wochen auf kleinere Unterkünfte im gesamten Landkreis verteilt. Das Landratsamt will die Halle als „dezentrale Drehscheibe“ für den Landkreis nutzen. Pro Woche werden dem Landkreis Landsberg bis zu 32 Neuankömmlinge zugeteilt, die zunächst in der Halle unterkommen sollen.

Allerdings liegt gleichzeitig die Anerkennungsquote von Flüchtlingen im Landkreis bei etwa 20 Personen pro Woche, die nach ihrer Anerkennung aus den kleineren, dezentralen Asylunterkünften ausziehen müssen. Finden sie jedoch keine Wohnung auf dem freien Markt, bleiben sie zunächst als Fehlbeleger in den Unterkünften, da sie sonst obdachlos würden und die Kommunen für sie aufkommen müssten. Aufgrund dieser Realitäten ist es also fraglich, ob die Neuankömmlinge aus der Tennishalle tatsächlich zeitnah in kleinere Flüchtlingsunterkünfte umziehen können. Möglicherweise bleiben sie doch länger als geplant in der großen Halle, da in kleineren Unterkünften nicht genug Platz ist.

Das Landratsamt sorgt für die materielle Betreuung und die Sicherheit der Menschen in der Halle – ein Security-Dienst wird auch schauen, dass niemand in den Lech fällt und ertrinkt, dass der Parkplatz vor dem Gebäude weiterhin auch als Schwimmbadparkplatz genutzt werden kann usw. Ein Teil des Parkplatzes soll allerdings abgeteilt werden, um den Hallenbewohnern als Aufenthaltsbereich zu dienen. Eine ärztliche Versorgung vor Ort ist zwar angedacht, jedoch aufgrund technischer und administrativer Hürden wohl schwer realisierbar. Gemeinschaftsküchen und Waschelegenheiten befinden sich in den Räumen der ehemaligen Pizzeria über dem Lechtalbad.

Allerdings braucht es mehr als nur die rein materielle und gesundheitliche Versorgung der Neuankömmlinge, denn immerhin werden dort bis zu dreihundert Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kulturen für eine gewisse Zeit auf engstem Raum zusammenleben. Etliche sind vermutlich von einer Flucht traumatisiert, die sie häufig in gefährlichen Schlauchbootfahrten über das Mittelmeer führte und dann in langen Fußmärschen quer durch Europa – all dies, nachdem sie vor Krieg, Verfolgung und Hunger geflohen sind und möglicherweise einen Großteil ihrer Familie in höchster Gefahr zurücklassen mussten. Nun sind sie dann also hier, in der Hoffnung auf ein Ankommen in einem friedlichen, ihnen wohlgesinnten Land.

Was können wir Kauferinger\*innen dazu beitragen, um den Geflüchteten dieses Ankommen zu erleichtern, ihnen eine erste Orientierung zu geben, bereits bevor sie an den Ort umziehen, an dem sie dann länger bleiben? Und auch,

um ein friedliches, reibungsloses Zusammenleben mit der einheimischen Bevölkerung sicherzustellen.

Das Landratsamt will den Zugang zur Tennishalle für Ehrenamtliche stark einschränken, um ein willkürliches Kommen und Gehen zu verhindern. Ehrenamtliche erhalten einen extra Ausweis für den Zutritt zur Halle, der bei Betreten auch kontrolliert werden soll. Es können aber, in Abstimmung mit dem neuen, ausschließlich für die Halle zuständigen Asylsozialbetreuer, Herrn Markus Schupp, bestimmte Projekte mit den Hallenbewohner\*innen durchgeführt werden, ggf. auch außerhalb der Halle, da dort leider keine Schulungsräume zur Verfügung stehen. Bei der Bereitstellung von entsprechenden Räumlichkeiten sind dann die Kirchen, die Gemeinde und die örtlichen Vereine gleichermaßen gefragt.

Möglich sind zum Beispiel Sportangebote, Willkommensworkshops – wie „funktioniert“ Deutschland, unsere Kultur, unsere Werte, welche wichtigen Verhaltensregeln gelten bei uns, wie geht es weiter mit den Asylsuchenden (vorausgesetzt, das Landratsamt stellt hierzu kompetente Dolmetscher\*innen in den benötigten Sprachen zur Verfügung), Bastelangebote für Kinder, Gesprächskreise (wiederum unter der Hinzuziehung kompetenter Dolmetscher\*innen), oder kleine Kurse zum Erwerb erster Deutschkenntnisse.

Alle Kauferinger\*innen, die sich in Sachen Flüchtlinge in der Tennishalle engagieren wollen, wenden sich am besten an Markus Schupp vom Evangelischen Gemeindeverein (E-Mail: [markus.schupp@elkb.de](mailto:markus.schupp@elkb.de)), der sein Büro ab Ankunft der ersten Flüchtlinge dann auch direkt in der Tennishalle haben wird.

Am Samstag, den **19. März** findet von 10 bis 14 Uhr ein **Tag der offenen Tür** in der Tennishalle statt, an dem sich Kauferinger\*innen selbst ein Bild machen und Fragen an die Verantwortlichen richten können.

---

## Die GAL Kaufering lädt ein zur: Grünen Bürgerrunde



Was wird im Marktgemeinderat gerade diskutiert?  
Wie werden Entscheidungen getroffen?  
Wer setzt sich für mich ein?

**Treffen Sie uns  
jeden Monat am zweiten Donnerstag um 20 Uhr  
im La Piccola Cena, Thomas-Morus-Straße, Kaufering**

**Nächster Termin: 10. März**

## Ungenügender Schallschutz bei der Elektrifizierung der Bahnlinie München – Lindau

Lange ist darüber gesprochen und geplant worden. Es wurden sogar finanzielle Mittel von Seiten der Schweiz dafür bereitgestellt: es geht um die Elektrifizierung der Bahnlinie München-Lindau. Ziel der Deutschen Bahn ist es, die Fahrtzeit von München nach Zürich um mehr als 40 Minuten auf weniger als 3 Std. 30 Min. zu verkürzen. Mit der Elektrifizierung wird es auch mehr Züge geben. Im Moment fahren auf der Strecke zwischen Geltendorf und Kaufering pro Tag durchschnittlich knapp 90 Züge. Die Prognose für das Jahr 2025



beläuft sich laut DB auf 166 Zugbewegungen in diesem Streckenabschnitt.

Das Ausbauprojekt befindet sich in der Planfeststellung. Die Pläne liegen momentan in den Rathäusern zur Einsicht aus. Die vorgelegten Schallschutzpläne gehen von Überschreitungen der Immissionswerte von bis

zu 5 dB tagsüber sowie von bis zu 14 dB nachts für Kaufering aus. Es wird insgesamt bei den prognostizierten Zugbewegungen mit 23 Grenzwertüberschreitungen (8 tagsüber, 15 in der Nacht) gerechnet. Besonders die südliche Leonhardstraße lässt die DB fast ungehindert „im Schall stehen“. Für die am nächsten zur Bahnlinie stehenden Wohngebäude (Luftlinie ca. 30m!) plant die Bahn aus finanziellen Gründen nur einen passiven Lärmschutz: das bedeutet, dass die Hauseigentümer Schallschutzfenster und Hausbelüftung bezahlt bekommen, aber keine Lärmschutzwand (aktiver Lärmschutz) zum Schutz des gesamten Wohngebietes an den Gleisen vorgesehen ist. Der Markt Kaufering arbeitet bereits mit einem Fachanwalt zusammen, um entsprechende Einwendungen, vor allem gegen diesen völlig unzureichenden Lärmschutz zu formulieren. Wir möchten die Kauferinger Bürger\*innen hiermit aufrufen, ebenfalls Einwendungen gegen diese Planfeststellung zu formulieren und bis spätestens bis 15. März bei der Gemeinde abzugeben. Die GAL Kaufering begrüßt den Ausbau der Bahnstrecke, jedoch sollte er nicht zu Lasten der Lebensqualität der Anwohner gehen.

Foto: privat

---

### Ihre Meinung ist uns wichtig:

Fragen und Anregungen richten Sie bitte an Patrick Heißler, Singoldweg 17, 86916 Kaufering. Weitere Informationen zur GAL in Kaufering im Internet:

<http://www.gruene-kaufering.de>

[facebook.de/gruenekaufering](https://www.facebook.de/gruenekaufering)

Herausgeberin: Bündnis 90 / Die Grünen - Alternative Liste

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Dr. Patrick Heißler



## Karl Beiwinkler, ein stiller Wohltäter für Kaufering

Wir dürfen Ihnen Karl Beiwinkler vorstellen, in Landsberg geboren. Seit 1955 wohnt er in Kaufering. Seine Eltern hatten in der Friedensstraße eine Metzgerei. Wer kannte nicht Charlie, wie er gerne genannt wird, der jedem Kunden genau wie gewünscht seine Wurst in der richtigen Stärke aufschnitt. Er wusste um die Vorlieben seiner Kunden. Dabei erzählte er von seinen letzten Musiktheaterbesuchen, wo er wieder sehenswerte Aufführungen erlebte, denn er liebt Opern. Und da reist er durchaus auch mal nach Berlin.

Unser Gespräch sollte sich aber um seine „Sammelleidenschaft“ drehen. Beim



Spazierengehen in Kaufering störten ihn die vielen achtlos weggeworfenen Papierl und Zigarettenstummel auf den Gehwegen, das muss nicht sein, dachte er sich. Ohne Auftrag, also rein freiwillig, nahm er eine Tüte und besorgte sich eine Greifzange, die er seit 4 Jahren bei seinen Rundgängen nun ständig als Begleiter dabei hat. Unermüdlich reinigt er die Kauferinger Dreck-Hotspots, die sich am Bahnhof, in der Kolpingstraße, am Fuggerplatz und rund um die Grund- und Mittelschule befinden. Anfänglich fühlte er sich oft etwas reserviert beobachtet, doch inzwischen wird er freundlich begrüßt. Über Kinder, die sich für seine Tätigkeit bedanken, freut er sich immer besonders.

Dabei erfüllt er eine wichtige Erziehungsaufgabe, indem er Kinder erinnert, ihren Abfall im nächsten Abfalleimer, den er ihnen zeigt, zu entsorgen. Mit den Kindern muss man reden, so sein Motto. Seiner Beobachtung nach wirkt inzwischen sein Handeln im Schulbereich, dort sei es nicht mehr ganz so schlimm. Es fehlen in der Kolpingstraße und in der Bahnhofsgegend durchaus noch Abfalleimer, die Menschen sind zu bequem ein paar Schritte mehr zu gehen. Was ärgert ihn am meisten? Wenn Autofahrer ihre Aschenbecher einfach auf Parkplätzen entleeren. Und was findet er sonst noch? Essenstüten, Verpackungen, Kaugummi sind sehr lästig, Coffee-to-go-Becher, Werbematerial, Zeitungen, Fastfood-Verpackungen, Jägermeister-Flaschen und in letzter Zeit wieder vermehrt kaputte Glasflaschen. Manchmal findet er Hausmüll an der Straße entsorgt, „die Menschen haben keinen Anstand mehr“, sein Kommentar. Den gesammelten Müll entsorgt er in den Abfalleimern, die zu bestimmten Zeiten von der Gemeinde geleert werden. Als Radfahrer ist er mit den Radwegen in Kaufering sehr zufrieden, „ich kenne mich ja aus“. Die von der Gemeinde organisierte Flurreinigungsaktion sollte häufiger stattfinden, wäre auch noch einer seiner Wünsche, das käme allen Kauferinger\*innen zugute. Danke, Herr Beiwinkler, für Ihr beispielhaftes bürgerschaftliches Engagement.

Foto: privat